

Physikalische Geographie.

Einleitung.

1. — Es ist Sommer. Wir sind auf dem Lande und haben einen Tag bestimmt, an welchem wir einen Ferienausflug unternehmen wollen. Einige von uns wollen wild wachsende Blumen sammeln, andere Steine suchen und noch andere verfolgen gar keinen bestimmten Zweck, sondern freuen sich des freien Tages und der Zufälle und Abenteuer, welche derselbe bringen soll. An dem wichtigen Tage erwachen wir schon bald nach Sonnenaufgang, und unser Entzücken ist groß, da der Himmel klar ist und die Sonne warm scheint. Es ist bestimmt worden, daß wir erst nach dem Frühstück ausbrechen, und bis dahin beschäftigen wir uns mit dem Zurechtmachen der Stöcke, Körbe und anderer Dinge, die wir während des Tages benutzen wollen. Aber die Klarheit des Morgens beginnt sich zu trüben. Die wenigen Wolken, welche wir erst sahen, sind größer geworden und scheinen sich zu einem Sturm zu sammeln. Und richtig, noch ehe das Frühstück vorüber ist, fallen die ersten, verhängnisvoll dicken Tropfen. Wir halten an der Hoffnung fest, daß es nur ein Schauer ist, der bald vorüber sein wird, und fahren nichtsdestoweniger mit unseren Vorbereitungen fort. Der Regen scheint aber nicht aufzu-